

Prof. Dr. Rudolf Buchner

Würzburg, den 11.2.61
Egloffsteinstr. 7

Lieber Herr Grundmann !

Für Ihren freundlichen Brief vom 27.1. danke ich Ihnen herzlich. Ich freue mich, daß die Lex Salica nun von Eckhardt für die Monumenta herausgegeben wird und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie das fertig gebracht haben. Es ist mir ein Beweis dafür, daß Sie die Zügel mit ebenso fester wie geschickter Hand ergriffen haben.

Meine kleine Auseinandersetzung mit Herrn Weigle über den Wert der zweisprachigen Ausgaben und die Zusage eines Sonderdruckes davon haben Sie hoffentlich nicht in dem Sinn verstanden, daß Sie eine Zensur über Ihre Mitarbeiter ausüben sollten. Nichts läge mir ferner als ein solcher Gedanke. Im übrigen hoffe ich, Herrn Weigle mit meiner Antwort nicht verärgert zu haben. Die Antwort schien mir der Sache nach notwendig. Aber ich wünsche mir, daß Sie mein freundschaftliches Verhältnis zu ihm so wenig beeinträchtigt hat wie seine Besprechung des Thietmar *es meinerseits sein hat*.

Was den Gedanken von Herrn Dr. Rau betrifft, eventuell die Vitae Ludovici darauf zu untersuchen, ob sich eine Neuausgabe lohnt, so bin ich sehr froh, mich an Sie gewandt zu haben. Auf diese Weise hat Herr Dr. Rau erfahren, daß ein ähnlicher Plan von anderer Seite bereits besteht. Ich habe ihm das wegen der Beanspruchung durch das Semester erst heute mitteilen können, bin aber überzeugt, daß er darauf hin den Gedanken seinerseits ganz fallen lassen wird. Denn im Grunde war es erst mein Zureden, was ihn bewog, meiner Anfrage an Sie zuzustimmen. Als er mir von seiner Vermutung erzählte, daß eine Neuausgabe der beiden Vitae möglicherweise lohnend sein würde, habe ich ihm sehr zugeredet, der Sache nachzugehen. Denn eine bessere Ausgabe schien mir auf alle Fälle der Mühe wert. Aber es wäre meines Erachtens gänzlich sinnlos, wenn zwei Wissenschaftler zur gleichen Zeit sich an die selbe Aufgabe machen wollten. Sollten Sie einmal für eine ähnliche Aufgabe keinen Bearbeiter wissen, so könnte ich Ihnen Herrn Dr. Rau warm empfehlen. Er arbeitet schnell und zuverlässig und wird in absehbarer Zeit durch seine Pensionierung noch mehr als bisher Zeit dafür gewinnen.

Übrigens möchte ich mir bei dieser Gelegenheit erlauben, Ihnen meine Erfahrung über die Ausleihe Pariser Handschriften nach Deutschland zu berichten. Sie ist zu mindesten in machen Fällen einfacher als Sie anzunehmen scheinen. Herr Dr. Rau hat auf meinen Antrag an die Nationalbibliothek zwei Handschriften (eine mittelalterliche, eine des 17. oder 18. Jahrh.) ohne jede Schwierigkeit nach Tübingen zur Benutzung in der dortigen Bibliothek zugesandt bekommen. Ich nehme an, daß besonders wertvolle Handschriften von dieser Möglichkeit ausgeschlossen sind. Aber vielleicht ist für die Arbeit der Monumenta hier und da ein solches Verfahren doch angenehmer als eine Reise nach Paris.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr

R. Buchner